

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1878

60 (21.5.1878)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-419972](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-419972)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten von Quartal 1 Mark incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die einseitige Copypresse oder deren Raum 10 h, für auswärts 15 h. Annoncen

Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Büchner u. Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haasensteiu und Bogler in Bremen und Hamburg, J. Kootbaar in Hamburg, Rudolf Woffe in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. P. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

für Stadt und Amt Elsfleth.

N^o 60.

Dienstag, den 21. Mai

1878.

Eine unerwartete Vorlage.

Als am 11. Mai jene weltgeschichtlichen Revolvergeschüsse in Berlin abgefeuert wurden, war die gesammte reichsfreundliche Presse darüber einig, daß für die ruchlose That nicht nur der unweise Bursche Hödel, sondern auch die ganze Partei, aus deren Agitation heraus jene Mordgedanken in seiner Seele entstanden, verantwortlich zu machen sei. Die conservative Presse ging noch einen Schritt weiter und sagte: Aus den religionslosen Familien gehen die Kinder in die religionslosen Schulen, in welchen in der Regel eine naturalistische Weltanschauung geltend gemacht wird. Aus diesen Schulen gehen sie in die zuchtlosen gewerblichen und Arbeiterverhältnisse als Lehrlinge oder Fabrikarbeiter über und dort nähren sie ihren Geist mit der Lektüre radikaler und socialdemokratischer Zeitungen und dem Besuch von aufreizenden Versammlungen. Ist es ein Wunder, wenn da so Viele so tief, bis in die Nacht des Mordes, Selbstmordes und anderer Verbrechen fallen, welche als junge Menschen in dieses autoritäts- und erziehungslöse Leben hinaus gestoßen werden?

Welche Partei nun auch die indirecte Mitschuld an dem Attentat tragen mag, die Nothwendigkeit, den staatsumstürzenden Ideen energisch entgegenzutreten, wird Niemand bestreiten wollen. Nur über die Mittel dazu ist man sich nicht einig; die Conservativen verlangen Gesetze, die Liberalen dagegen feuern zur Selbsthilfe, zur Gegenagitation an. Wenn das letztere genügt, ja wenn dieser Ruf nicht beinahe ungehört verhallte, könnte man sich getrost dafür erklären, denn es zeugt von einem gesunden Kern des Kranken, wenn dessen Natur ohne äußerliche Beihilfe im Stande ist, die gesundheitsgefährlichen Stoffe selbst aus dem Organismus zu vertreiben. Bis jetzt aber sind, mit tiefem Bedauern sei es gesagt, noch nicht die geringsten Beweise dafür, daß dem deutschen Bürgerthum solche Naturheilskraft innewohnt, wir sehen im Gegentheil die radikale Partei ungeheure Fortschritte machen, ohne daß von Seiten des Bürgerthums eine thatkräftige Gegenagitation ins Werk gesetzt würde. Die antisocialdemokratische Congresskomödie des Herrn Hirsch war die einzige und noch dazu verfehlte größere Demonstration, wozu sich das liberale Bürgerthum aufraffte, aber was nützt eine solche Demonstration gegen die unausgesetzte Agitation, wie sie die Socialdemokratie durch ihre 50 Preshorgane, zahlreiche Orts- und Wanderagitatoren, Broschüren und Flugchriften betreibt!

Diese Erwägungen mögen es gewesen sein, welche das preussische Staatsministerium nach mehreren Sitzungen zu dem Beschluß kommen ließ, dem Bundesrath und von da aus dem Reichstage einen „Gesetzentwurf gegen die Ausschreitungen socialdemokratischer Bewegungen“ vorzulegen, der sozusagen einen dreijährigen Belagerungszustand über die socialdemokratische Agitation verhängt. Der ungefähre Inhalt seiner 8 Paragraphen ist:

Der Bundesrath wird ermächtigt, Vereine und Druckschriften, welche socialdemokratischen Bestrebungen dienen, zu verbieten und zu unterdrücken. Eine solche Maßnahme unterliegt jedoch der sofortigen Bestätigung des Reichstages, wenn derselbe versammelt ist, andernfalls ist diese bei seinem nächsten Zusammentritt einzuholen. Verbote socialdemokratischer Druckschriften und Vereine können durch die Ortspolizei erfolgen, deren bez. Anordnungen jedoch erlöschen, wenn sie nicht innerhalb vier Wochen vom Bundesrath bestätigt werden.

Die Beschlagnahme socialdemokratischer Druckschriften kann durch polizeiliche Anordnung erfolgen, ohne daß die richterliche Bestätigung erforderlich ist. Versammlungen und Druckschriften zum Zwecke socialdemokratischer Bestrebungen, welche die Grundgesetze des Staates und der sittlichen Ordnung angreifen, sollen Gefängnißstrafen nicht unter drei Monaten nach sich ziehen. Die Dauer dieses Ausnahmegesetzes ist auf vorläufig drei Jahre bemessen.

Seht, wo die Regierung — die Annahme der Vorlage im Bundesrath steht außer Zweifel — das zum Schutze des Staatswesens unternimmt, was die Gesellschaft zu unternehmen nicht die nöthige Energie finden konnte, wird auf der ganzen Linie des Liberalismus der Gewaltschrei laut, der vorgelegte Gesetzentwurf treibe uns der Reaction in die Arme! Während man allenfalls darüber streiten könnte, ob die vorgeschlagenen Maßregeln der Regierung auch ihren Zweck erfüllen, die socialistische Agitation eindämmen und nicht vielleicht ein politisches Verschwörerthum zeitigen würde, erklärt man sich aus Princip dagegen.

Man höre nur, was die Sonnabendnummer der „Berliner freien Presse“ über den Gesetzentwurf sagt: „Man verbietet unsere Versammlungen; gut, dann treten wir in die bürgerlichen Bezirksvereine ein und tragen unsere Lehren dort vor. Jede Werkstatt, jeder Keller, jede Dachwohnung, jede Kneipe bietet uns ein Mittel zur Agitation; wir werden diese Mittel energischer im Geheimen

Im Buchthause, Belle Nr. 8.

Criminal-Erzählung von Ottomar König.

(2. Fortsetzung.)

— Du weißt, daß ich Dir in jedem Punkte gehorche und das um so lieber, als ich dabei nie zu kurz komme.

— Ich wußte im Voraus, daß Du auch diesmal gehorsam sein würdest. Nimm dieses Blatt, Bräuderchen, es enthält ganz genaue Anweisungen für Dich; enthalte Dich vorläufig den Bediensteten dieses Hotels gegenüber aller Redensarten, die Dich als etwas anderes erscheinen lassen, als meinen Haushofmeister.

Der reiche Kaufherr Ellerbeck zu Hamburg hatte in Ostindien und zwar in Bombay einen Freund, der mit ihm zusammen die ersten Lebensjahre gemeinsam verbracht hatte. Die beiderseitigen Eltern waren arm gewesen und hatten gute Nachbarschaft mit einander gehalten. Sie wohnten zu Hanau; der alte Ellerbeck trieb dafelbst einen kleinen Porzellanhandel, sein Freund — Justmann mit Namen — war seines Zeichens ein Schuhmachermeister.

Die Söhne, Carl Ellerbeck und Otto Justmann, besuchten

gemeinsam die Schule und schlossen mit einander enge Freundschaft. In Carl war schon früh der Wunsch rege geworden, ein Seemann zu werden. Otto dagegen hatte Lust zum Kaufmannsstande. Weder des einen noch des andern Eltern waren mit der Wahl ihrer Söhne einverstanden; die Knaben waren eigentlich dazu ausersehen, das Geschäft der Eltern weiter zu betreiben.

Carl war eines Tages aus dem elterlichen Hause verschwunden; nach zwei Monaten erst erhielten die geängstigten Eltern einen Brief, der aus Bremen datirt war und worin ihnen ihr hoffnungsvoller Sohn anzeigte, daß er sich als Schiffsjunge habe anwerben lassen und soeben seine erste Seereise auf einem Ostindienfahrer antrete.

Nach mehr als einem Jahre kam ein zweiter Brief von Carl an und zwar aus Ostindien, worin er seine Eltern um Verzeihung bat und in glühendsten Farben seine abenteuerlichen Fahrten schilderte.

Otto war während des verflossenen Jahres still und in sich gekehrt gewesen. Man hatte aus ihm nicht herauszubringen vermocht, ob er die Flucht seines Spielkameraden im Voraus gewußt hatte und man schrieb sein verändertes Benehmen dem Verlust seines bisherigen Spielkameraden zu.



benutzen, wenn man unsere öffentliche Agitation unmöglich macht, außerdem würde unseren Agitatoren eine längere Ruhepause (Sommerferien) zur Erholung und Kräftigung recht dienlich sein."

An dem cynischen Trog dieser Ausdrucksweise ist zu ermesfen, ob die regierungsseitig vorgeschlagenen Maßregeln gerechtfertigt sind; wenn für die Agitatoren keine Geldquellen aus den Mitgliederbeiträgen und Zellersammlungen, aus den Abonnementsgebühren aus Zeitungen und freiwilligen Steuern mehr fließen, werden sie sich doch sehr besinnen, ob sie fernerhin für die bloße Ehre „arbeiten“ sollen. Und wenn die Agitation aufhört, stirbt auch die Partei ab, gerade so wie sie durch die Agitation groß geworden ist.

K u n d s c h a u.

* Berlin, 17. Mai. (Reichstag.) Zweite Beratung des Gesetzesentwurfs betreffend statistische Erhebungen über Tabacksfabrikation und Tabackshandel. Nach längerer Debatte wurden alle Paragraphen der Vorlage, mit Ausnahme der §§ 1 und 10, gestrichen. Diese beiden lauten; § 1. Ueber den Tabacksbau, die Tabacksfabrikation und den Handel mit Taback und Tabacksfabrikaten im Reich sollen unter Zuziehung von Sachverständigen nach Maßgabe der vom Bundesrathe festzusetzenden und bekannt zu machenden Bestimmungen Erhebungen veranstaltet werden, deren Resultat dem Reichstage mitzutheilen ist. § 10 der Vorlage bewilligt die Mittel für die Enquete im Betrage von 200,000 Mk. Der Reichstag genehmigte in zweiter Lesung die Gotthardtbahnconvention und die Anleihe für Zwecke der Reichsheeresverwaltung und vertagte sich nach längerer Generaldiscussion bei der dritten Lesung der Gewerbeordnungsnovelle.

* Die Thatsache, daß der Kultusminister Dr. Falk seine Entlassung verlangt hat, kann mit den Maßregeln in Folge des Attentats nicht in Verbindung stehen, da das Entlassungsgesuch bereits zwei Tage früher datirt und übrigens Dr. Falk an den bezüglichen Beratungen Theil genommen hat. Motivirt ist das Entlassungsgesuch lediglich durch Differenzen mit dem Kaiser als dem obersten Bischof der evangelischen Kirche Preußens über innere Kirchenangelegenheiten. Dadurch ist auch die Bezugnahme auf Verhandlungen mit Rom ausgeschlossen. Bis jetzt ist die Genehmigung des Gesuchs noch nicht erfolgt und dauern allem Anscheine nach die Bemühungen fort, den Rücktritt Falk's zu verhindern.

* Berlin, 17. Mai. Die von unserer Behörde in Leipzig stattgehabten Ermittlungen über Hödel ergaben unter Anderem Folgendes: Zeugen bekunden, daß Hödel in einer Restauration zu Schlenbitz bei Gelegenheit der Abhaltung einer Volksversammlung ausgerufen: „Was Kaiser, wir brauchen keinen Kaiser, brauchen keine Könige und keine Fürsten mehr, das Volk ist souverän“ u. s. w. — Als Hödel einst mit einigen anderen rothgefarbten „Agitatoren“ eine Billardlegelpartie spielte, nahm er den „König“ aus der Mitte der Kugel und sagte: „Wir Socialisten brauchen keinen König.“ — Hödel war schon in der Schule ein Taugenichts; sein Abgangszeugniß sagte über sein Betragen wörtlich: „schlecht, er stahl systematisch!“ Schon als Bube von 13 Jahren wurde er wegen Vagabondirens, Stehlens und Vettelns auf Antrag des Landesratheamtes zu Merseburg in die Lehr- und Erziehungsanstalt zu Zeitz und zwar am 21. Juni 1870 durch die Verwaltung des St. Georgenhauses in Leipzig eingeliefert. — Der sofort nach dem Attentat nach Leipzig abgegangene Chef

Eines Tages war auch er verschwunden. Seine Eltern setzten alle Hebel in Bewegung, um seinen Aufenthalt zu ermitteln. Bei den mangelhaften Verkehrsmitteln damaliger Zeit — man schrieb 1836 — war es nicht leicht, zum Mindesten aber sehr theuer, jugendliche Ausreißer zu verfolgen.

Otto war aber nicht nach Bremen, sondern nach Hamburg gegangen; die Schilderungen seines Schulkameraden hatten auch ihn für das Seemannsleben begeistert und zugleich hegte er die Hoffnung, mit Carl zusammen zu treffen.

Er wollte ebenfalls auf einen Ostindienfahrer als Schiffsjunge, fand aber keine Stelle. Seine geringen Mittel waren längst zu Ende und so war er denn seelenfroh, daß ein reicher Kaufherr ihn als Laufbursche in Stellung nahm.

Bei dem blieb er mehrere Jahre. Seines ganzen Wesens hatte sich eine finstere Melancholie bemächtigt, die in so jungen Jahren so selten ist. Er hatte schon tausend Mal seinen leichtsinnigen Schritt brecht, hatte seinen Eltern geschrieben, sie um Verzeihung gebeten und hinzugefügt, er würde nicht eher wieder unter ihre Augen treten, als bis er sich eine achtbare Stellung in der bürgerlichen Gesellschaft errungen hätte. Zugleich bat er sie

der politischen Polizei, Criminalcommissar Krüger, ist von dort zurückgekehrt. Die Kiste und der Brief, welche Hödel kurz vor dem Attentat seiner Mutter schickte, sind in den Besitz der Behörde gelangt, wie dieselbe überhaupt durch die Reise manches schätzenswerthe, erst zu findende Material gewonnen hat. Auch heute nehmen die Zeugenvernehmungen des Herrn Stadtgerichtsraths Johl ihren Fortgang. — Das „Lindenauer Wochenblatt“ berichtet: „Als am vorigen Sonnabend die erste flüchtige Kunde von dem Attentat nach Lindenau gelangte, habe ein aus Schlenbitz gebürtiger Arbeiter daselbst sofort die Aeußerung gethan, der Attentäter möge wohl Hödel sein, denn dieser habe ihm, dem Arbeiter, vor etwa acht Tagen erklärt, er beabsichtige, den Kaiser tod zu schießen. Jedensfalls wird die hiesige Polizeibehörde nicht ermangeln, auf Grund dieser Mittheilungen nähere Nachforschungen anzustellen.“

* Ein Berliner Photograph, welcher eines der auf den Straßen verbreiteten Blätter mit dem Bilde des Attentäters Hödel gekauft und in dem Bilde einen Menschen erkannt hatte, der etwa 8 Tage vor dem Attentate bei ihm eine Anzahl Photographien hatte anfertigen lassen, hat laut der „N. Z.“ vor dem Untersuchungsrichter, nachdem er sich die Photographie des Attentäters hatte zeigen lassen, folgende wichtige Erklärungen abgegeben; „An einem der ersten Tage dieses Monats kam ein Unbekannter zu ihm und ließ sich photographiren und bestellte eine Anzahl von Bildern, welche er angeblich zur Vertheilung an seine Freunde benutzen wollte. Bei der Abholung der angefertigten Photographien habe der Unbekannte ihm gegenüber ausgesprochen, er, der Photograph, solle nur für sich noch eine größere Anzahl von Exemplaren anfertigen, da er mit seinen Photographien ein gutes Geschäft machen werde. Auch habe der Unbekannte im Laufe des Gespräches ihm erklärt, nach etwa einer Woche werde er tod sein, aber wie ein electrischer Funke werde es durch die ganze Welt gehen.“ Dieser Unbekannte schein nach dem ihm vorgezeigten Bilde der Attentäter zu sein. — Hödel wurde hierauf vorgeführt und der Photograph constatirte sodann die Identität seines Unbekannten mit dem Attentäter. — Aus Leipzig sind inzwischen hieher Schriftstücke des Hödel, welche von der Leipziger Polizei bei mehreren Hausdurchsuchungen beschlagnahmt worden sind, gelangt, worunter sich Briefe des Attentäters befinden, welche die verbrecherische Absicht desselben beweisen sollen.

* 18. Mai. Der Reichstag erledigte die dritte Lesung mehrerer kleinerer Vorlagen und setzte die dritte Lesung der Gewerbeordnungsnovelle fort. Zu § 105 (Sonntagsarbeit) wurde nach mehrstündiger Debatte dem Wunsche der Regierung entsprechend, die Vorlage der Regierung in namentlicher Abstimmung mit 132 gegen 131 Stimmen wiederhergestellt. Die übrigen Paragraphen wurden nach den Beschlüssen der zweiten Lesung mit redaktionellen oder sachlich unerheblichen Amendements angenommen.

* Konstantinopel, 17. Mai. Die Russen haben in der Umgebung von San Stefano, zwei Kilometer von den türkischen Linien entfernt, 40 Kanonen schweren Kalibers aufgeführt. Das russische Hauptquartier allein bleibt in San Stefano, die Truppen lagern sämmtlich in dessen Umgebung; dergleichen machten die Russen eine kleine Vorwärtsbewegung in der Richtung der Anhöhen hinter Bujukdere. Die Türken ergriffen die notwendigen Vorsichtsmaßregeln, um sich vor einer Ueberrumpelung sicher zu stellen. — In der Frage betreffs der Räumung von Schumla,

dringend, keinen Versuch zu machen, um ihn vielleicht mittelst der Behörden in das Vaterhaus zurückzubringen.

In der That benahm er sich bei seinem Brotherrn musterhaft. Unermüdet in seiner Arbeit, pünktlich und zuverlässig bei allen ihm zu Theil gewordenen Aufträgen, fand er nach Feierabend immer noch Zeit, seiner Schulbildung nachzuhelfen, so daß er auch hin und wieder zu anderen Arbeitern, als die eines Laufburschen sind, herangezogen werden konnte.

Es konnte nicht fehlen, daß der umsichtige Chef des Hauses auf ihn aufmerksam wurde. Dieser ließ ihn eines Tages auf sein Comtoir rufen und befragte ihn über seine Herkunft und seine Pläne für die Zukunft. Otto trug ihm in klarer und kurzer Weise, ohne irgendwie die Wahrheit zu verlegen, seine Lebensschicksale vor und knüpfte an seine Erzählung die Bitte, ihn, wenn es nur irgend anginge, als Lehrling in das Geschäft aufzunehmen.

Der Chef gewährte ihm seine Bitte und schon am nächsten Morgen trat Otto seine neue Stellung an. Ostwärts in den drei Jahren, während welchen er nun in Hamburg war, hatten ihn jene drei Böllerschüsse, welche bei der Ankunft eines Schiffes abgefeuert werden, nach dem Hofen gelockt; so oft ein Ostindien-

Barna und Batum zeigen die Türken keine Nachgiebigkeit. — Nach einer Meldung von „Reuters Bureau“ rückten die russischen Linien am Mittwoch bis Kawaskoi vor.

Locales und Provinzielles.

* * **Gleseth**, 20. Mai. Laut einer dem Director der hiesigen Seemannscasse auf dessen Gesuch zugestellten Resolution haben Seine Königliche Hoheit der Großherzog geruht, der Seemanns-Versicherungs-Casse Concordia die Rechte einer juristischen Person zu verleihen. Wir kommen auf diese das Institut ehrende Verleihung in einer der nächsten Nummern zurück.

§ Nach dem officiellen Wahlresultat hat der Obergerichts-Präsident Becker bei der Reichstagswahl am 15. d. M. 2530 Stimmen erhalten.

§ Von Düsseldorf aus erläßt ein Comité einen Aufruf zu einer allgemeinen Landesfeier, um der Freude des deutschen Volkes über die Errettung seines Kaisers einen einhelligen Ausdruck zu geben. Als Tag der Nationalfeier wird der 28. d. M., der den Namen „Wilhelm“ trägt, als der geeignetste bezeichnet.

† An der gestern stattgehabten Fahnenweihe des Moorriemer Kriegervereins hatten sich vom hiesigen Verein reichlich 40 Mitglieder und außerdem noch ein zahlreiches Publikum betheiligt. Das Wetter war, mit Ausnahme zweier Gewitterschauer, ein prächtvolles. Der Festort hatte ein festliches Gewand angelegt, von Ritter's Wirthshaus bis zur Friedenseiche, woselbst die die Weihe der Fahne vorgenommen wurde, waren zahlreiche Ehrenporten, mit Flaggen und gewählten Sinsprüchen geschmückt, aufgebaut, auch die meisten Häuser prangten im Flaggen Schmuck. Um 4 Uhr Nachmittags setzte sich der Festzug unter Vorantritt eines Musikcorps vom Hotel Janßen nach der Friedenseiche in Bewegung. Nach Ankunft daselbst hielt Herr Pastor Arkenau in Bardenfleth die Weibere. In beredten Worten hob er die Größe und Einheit des deutschen Vaterlandes hervor, ermahnte die Kameraden stets ebenso treu und fest zu ihrer nun geweihten Vereinsfahne zu halten, wie sie in den Tagen des Krieges von 1870/71 zu den entfaltenen Fahnen ihrer Regimenter gestanden haben. Redner schloß mit einem Hoch auf Kaiser und Reich, in das die zahlreiche Menschenmenge kräftig einstimmte. Nachdem Herr Bullermann aus Großenmeer in schwungvollen Worten Namens des Vorstandes dem Verein die Fahne übergeben hatte, trat der Festzug seinen Rückmarsch an. Beim Hotel Janßen angelangt, löste sich der Zug auf und alsbald begann im Garten des Hotels ein Concert, dem später in drei Localen (Janßen, Ritter und Meiners) ein Ball folgte.

† Bei dem heftigen Gewitter am Sonnabend wurde dem Wirth Schröder im Vorwerkshof eine Kuh vom Blitz erschlagen.

* **Barel**. Die Theilnahme an der gestern stattgefundenen Nachwahl zum Reichstage ist eine über alles Erwarten laue gewesen. Die Fortschrittspartei hatte, mit wenigen Ausnahmen, sich gänzlich der Wahl enthalten und die Socialdemokraten hatten gar keinen Candidaten aufgestellt, so daß fast alle Stimmen auf den Candidaten der nationalliberalen Partei, Obergerichtspräsident Becker, gefallen sind.

* **Bochhorn**. In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag wurde beim Ziegeleibesitzer August Laum hieselbst ein Einbruch verübt. Es ist den Dieben gelungen 184 Mk. zu erbeuten.

— **Geestemünde**. Die von den Holländern angestregten

Versuche, das bekanntlich auf Terselling gestrandete bremische Schiff „Galveston“ abzubringen, sind gescheitert, jedoch auf Verlangen und für Rechnung des Rhebers seit einiger Zeit von den Herren Schou u. Oltmanns in Geestemünde wieder aufgenommen. Die letzteren scheinen, nachdem sie sehr vorsichtig, unterstützt durch vortreffliche Hebewerkzeuge, zu Werke gingen, jetzt das Glück haben zu sollen, das Schiff abzubringen. Es ist zunächst aus dem Sande, in welchem es lag, 6 Fuß in die Höhe geschraubt und ihm durch ca. 1000 Eisenbahnschienen und Anlegung einer Slippe, die unter den Kiel geschoben worden, eine feste Grundlage gegeben, sowie dadurch das Schiff aus dem Bereich der gewöhnlichen Fluthwelle gebracht. Treten nicht außerordentliche Naturereignisse, oder nicht vorherzusehende unglückliche Zwischenfälle ein, so hofft man, das Schiff binnen Kurzem wieder in's Wasser gebracht und damit geborgen zu haben.

— **Papenburg**, 14. Mai. In der vom 6. bis 11. d. Mts. hier abgehaltenen Schiffer- und Steuermannsprüfung für große Fahrt, haben die Prüfung bestanden: A. Schiffer: 1. Joh. Gerh. Wolwin aus Papenburg, mit Auszeichnung, 2) Carl Heintz Schmidt aus Brake, mit Auszeichnung, 3) Heintz. Hagemann aus Brake, 4) J. G. Wehmeier aus Weener, 5) Heintz. Röttgers aus Papenburg und 6) Joh. Wilh. Reinhard Hotes aus Abbehausen in Butjadingen; B. Steuerleute: 1) Heintz. Thoben aus Langholt, 2) Cornelius Többens aus Papenburg, 3) Egbert Johann Ebkes aus Barßel und 4) Johann Lindeboom aus Papenburg.

— **Hamburg**, 17. Mai. Die Mörderin Köster ist nach ihrem Selbstmordversuch soweit wieder hergestellt, daß sie schon demnächst in's Untersuchungsgefängnis wird übergeführt werden können. Sie gesteht jetzt, daß sie sich schon längere Zeit mit Selbstmordgedanken getragen habe. Einmal hätte sie versucht, durch Anhalten des Athems sich Nachts den Tod zu geben. Ihr habe aber die Energie gemangelt, die Luftentziehung durchzuführen. — Da der Senat hoffentlich das unnütze entsetzliche Schauspiel der Hinrichtung eines halb verthierten Weibes nicht wird bieten wollen, so wäre es wohl an der Zeit, mit der Vergnabigung nicht länger zu warten. — Das Todesurtheil, welches den Raubmörder Haack traf, ist vom Senat bestätigt worden. Die Hinrichtung dürfte also am Dienstag stattfinden.

— **Paris**, 16. Mai. Ueber die Ursache der Explosion im Spielwaarengeschäfte Blanchon, ist noch nichts mit Sicherheit ermittelt. Es erscheint fast unmöglich, daß die duzendweise in Schachteln verpackten Amocren im selben Augenblicke sich entzündet haben sollten. Glaublicher ist, wie das Gerücht wissen will, daß im Magazin vorübergehend eine größere Masse Explosivstoff lagerte, der für die Fabrik in Andraz bestimmt war. Herr Matthieu, der Director des Geschäfts, ist nicht von der Unglücksstätte zu entfernen. Er harret beständig darauf, daß seine Frau unter den Trümmern aufgefunden wird.

— **Das Heirathen** kommt unter der jungen Männerwelt immer mehr ab, das zeigt sich namentlich in wenig volkreichen Orten und hier oft in höchst komischer Weise. In Gräfenhof bei Torgau z. B. hängt augenblicklich ein Paar im Standeskasten aus, wie vielleicht im ganzen deutschen Reich noch kein zweites darin gewesen. Ein Rothschwanzpärchen hat nämlich in dem wenig benutzten Kasten sich sein Nest gebaut, durch die etwas zu weit gerathenen Maschen des Drohgitters vergnügt aus- und einschlüpfend.

fahrer anlangte, erkundigte er sich bei der Mannschaft, ob nicht ein Schiffsjunge Namens Carl Ellerbeck aus Hanau sich auf dem Schiffe befinde.

Niemand kannte diesen Namen; Otto ging immer betrübt nach seiner bescheidenen Wohnung zurück, die er bei ehrfamen Leuten in der kleinen Bäckersstraße innehatte.

Wiederum waren Jahre in's Land gegangen, Otto hatte seine Lehrzeit beendet und von Zeit zu Zeit seinen Eltern recht erkleckliche Summen geschickt. Die Zufriedenheit seines Principals hatte er sich nicht nur zu bewahren, sondern bedeutend zu erhöhen verstanden.

Als daher 1846 die Krise ausbrach und den Importhandel lähmte, wurde Otto von seinem Chef dazu ausersehen, nach London zu gehen und dort mit einem Bankhause wegen Regelung finanzieller Verbindlichkeiten des Hamburger Kaufhauses zu verhandeln.

Otto entledigte sich seines Auftrages mit einer Gewandtheit, die seinem jugendlichen Alter alle Ehre machte, und seinem Chef nicht unbedeutende Vortheile brachte.

Otto wurde im Jahre 1847 zweiter Buchhalter des großen

Handelshauses mit einem Gehalt von 2000 Mark Banco, eine für damalige Verhältnisse recht ansehnliche Summe.

Er arbeitete sich durch emsigen Fleiß und große Pflichttreue immer mehr und mehr empor — ein Treffer in der Hamburger Lotterie schaffte ihm ein kleines Vermögen auf einmal und so konnte es nicht fehlen, daß sich auch bald eine passende Partie für ihn fand, die ebenfalls neben dem Glück einer angenehmen Häuslichkeit eine Vermehrung seines Capitals mit sich brachte.

Das Glück hatte ihn zu seinem Liebling auserkoren. Im Jahre 1853 zog sich der Chef des Hauses, dem Otto angehörte, seiner angegriffenen Gesundheit wegen von den Geschäften zurück und — übertrug dieselben an Otto.

Es ist das dieselbe einfache, harmlose und oft gehörte Geschichte vom armen Jungen, der zum reichen Mann wurde, und sie würde hier gewiß nicht mit dieser Ausführlichkeit wiedergegeben worden sein, wenn verschiedene Details nicht wichtig zum Verständniß des ferneren Laufs unserer Erzählung wären.

(Fortsetzung folgt.)



Todes-Anzeige.

Elstfledt, 18. Mai 1878.
Heute Morgen 4 1/2 Uhr starb
unsere gute Mutter
Lucie Catharine Nobse.
in ihrem 84. Jahre. Um stille Theil-
nahme bitten die trauernden Kinder.

Die Beerdigung findet Mittwoch
Morgen 11 Uhr statt.

Holz-Verkauf zu Elstfledt.

Montag, den 27. Mai 1877.
Morgens 10 Uhr anfangend,
läßt J. G. Lubinus, für fremde Rechnung
die per Schiff „Sophia“, Capt. de Wall
und Schiff „Maria“, Capt. de Bries
angebrachten Ladungen

Norwegischer Maaß- und Unter-
maaß-Bretter

1, 1 1/4, 1 1/2 und 2 Zoll engl. stark und
5, 6, 7, 8, 9, 10, 11 und 12 Zoll engl.
breit, in diversen Längen, zusammen circa
40.000 Meter, sehr schöner Qualität, öffent-
lich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft.
Liebhhaber werden ersucht, sich zeitig ein-
finden zu wollen.

G. Willers, Auct.

Elstfledt. Die zur Concursmasse des
Korbmakers Hendel hies. gehörigen Sachen,
namentlich folgende neue Korbmwaren, als:
6 Korblehnhstühle, 4 kleinere dito, 3
Kinderwagen, 1 Puppenwagen, 3 Kin-
stühle, 9 Blumenständer, Pfeifenkörbe,
Messerkörbe, Möbelltopfer u. s. w.,
auch 1 mah. Sopha, 1 Hängelampe
und sonstige Haus- und Küchengeräthe
sollen am

Mittwoch, den 22. Mai d. J.,
Nachmittags 2 Uhr anf.,
in der Wohnung des Cridors öffentlich
meistbietend auf Zahlungsfrist verkauft werden,
wzu Kaufstiehhaber einladet

Bodenkamp, cur. mass.

Bielstedt. Der Herr Ziegeleibesiger H.
Lange zu Moorhausen wünscht seine zu
Hude unmittelbar am Bahnhof belegene

Besitzung

in vier Abtheilungen, je circa 1 Bück groß,
zu **Bauplätzen**, den ersten Theil mit dem
darauf befindlichen, massiven Wohnhause
am 29. Mai d. J.,
Nachmittags 3 Uhr.

an Ort und Stelle zu verkaufen. Die Plätze
eignen sich zu jedem Geschäft und wollen
Liebhhaber sich im Wachtendorf'schen
Wirthshause am Huder Bahnhof einfinden.
S. A.

B. Hemmelskamp.

Butterpulver

verkürzt die Zeit des Butterns,
macht die Butter fester und
schmackhafter und verhindert
das Ranzigwerden derselben.
Ein Paquet, für 500 Liter Milch,
à 50 Pf.

Käse- u. Buttertinctur per Fl.
50 Pf.

G. Maes Wwe.

Gegen Husten,

Reiſerkeit, Verschleimung, Ka-
tarrh, Kinderkrankheiten giebt
es nichts Besseres, als den **L. W.
Egers'schen Fenchelhonig.** Nur
echt, wenn die Flasche Siegel,
Facsimile, sowie die im Glase
eingebraunte Firma von **L. W.
Egers in Breslau** trägt, und
allein zu haben in Elstfledt bei
G. von Hütschler.

Eine große Auswahl

in
Sommerrocken für Herren v. M. 3.50 an,
Arbeitsbosen von M. 2.50 an,
Flanellhemden von M. 4.— an,
empfiehlt

M. Freudenthal Wwe.

Selters-Wasser von Hurzig und
Feldmann in Linden bei Hannover empfiehlt
bei einzelnen, sowie bei mehreren Flaschen
billigt
G. von Hütschler.

Das Neueste

in
Damen-Kragen und Garnituren
empfiehlt

M. Freudenthal Wwe.

Trunkwahnsinn, sowie Trunkenheit
heilt unter Garantie, auch ohne Vor-
wissen des Patienten, **Th. Konetzky,**
Drogen- und Kräuter-Handlung in Berlin
N., Bernauerstraße Nr. 99. Tausende danken
meiner Erfindung den sichern Erfolg, wie glaub-
hafte Atteste beweisen.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlaube ich mir, dem geehrten
Publikum von Elstfledt und Umgegend die
ergebene Anzeige zu machen, daß ich am
hiesigen Orte mein Geschäft eröffnet habe,
und bitte meine geehrten Gönner und Kunden,
mich bei vorkommendem Bedarf mit ihren
geschätzten Aufträgen zu beehren.

Meine Wohnung befindet sich bei meinen
Eltern, im Padickengang.

Elstfledt, 1878, Mai 21.

Hochachtungsvoll und ergebenst

H. J. Wefer, Schneider.

Im Hotel „Zum Großherzog von
Oldenburg“ bin ich zu konsultiren.
Burgdorf, pract. Zahnarzt in Hannover.

Blumenthal, 14. Mai 1878.

Auf desfallsigen Wunsch bezeuge ich damit
gern, daß Frau **Rehrmann** mittelst eines
Wasserdampf-Apparats die gründliche Rei-
nigung der Betten und Desinfection der-
selben versteht, wovon ich mich persönlich
überzeugt habe.

D. F. Vogel, Dr. med.,
I. I. Kreisphysikus.

Bestellungen auf **Reinigung von
Betten**, mündliche wie schriftliche, werden
in der Expedition d. Bl. entgegengenommen.

Aufgebote.

Schorsteinfeger **Friedrich Weiermann**
hieselbst und **Margarethe Sanßen** aus Jeber.
Steuermann **Heinrich Schumacher** aus
Elstfledt und **Anna Lamde** aus Vegesack.
Steuermann **Reimer Welzien** aus Elstfledt
und **Johanne Stindt** aus Neuenfelde.
Schmiedemeister **Ludwig Roggenbuck** zu
Wehrder, früher zu Elstfledt, und **Rebecca**
de Voer zu Wehrder.

Bardenfleth. Am Sonntag, den 19.
d. Mts. ist im Locale des Herrn Sanßen
ein schwarzer Fildhut verkauft. Es
wird um Umwechslung daselbst oder um
Mittheilung darüber in der Expedition d.
Bl. gebeten.

Man biete dem Glücke die Hand!

375,000 R.-Mark

Haupt-Gewinn im günstigsten Falle bietet die
allernueste große Geld-Verloosung, welche von
der hohen Regierung genehmigt und garantiert ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes
ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten
durch 7 Verloosungen 49,600 Gewinne zur
sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden
sich Haupttreffer von eventuell R.-M. 375,000,
speciell aber

1 Gew. M. 250,000	1 Gew. M. 12,000
1 Gew. M. 125,000	23 Gew. M. 10,000
1 Gew. M. 80,000	4 Gew. M. 8000
1 Gew. M. 60,000	31 Gew. M. 5000
1 Gew. M. 50,000	74 Gew. M. 4000
2 Gew. M. 40,000	200 Gew. M. 2400
1 Gew. M. 36,000	412 Gew. M. 1200
3 Gew. M. 30,000	621 Gew. M. 500
1 Gew. M. 25,000	700 Gew. M. 250
5 Gew. M. 20,000	28,015 Gew. M. 138
6 Gew. M. 15,000	2c.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amt-
lich festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser
großen vom Staate garantierten Geldverloosung
kostet

1 ganzes Original-Loos nur M. 6
1 halbes " " " 3
1 viertel " " " 1 1/2

Alle Aufträge werden sofort gegen Einzahlung,
Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages
mit der größten Sorgfalt ausgeführt und er-
hält Jedermann von uns die mit dem Staats-
wappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.
Den Bestellungen werden die erforderlichen
amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder
Ziehung senden wir unseren Interessenten unan-
gefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets
prompt unter Staats-Garantie und kann durch
directe Zusendungen oder auf Verlangen der
Interessenten durch unsere Verbindungen an
allen größeren Plätzen Deutschlands veranlaßt
werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begün-
stigt und hatte sich dieselbe unter vielen anderen
bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupt-
treffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessen-
ten direct ausbezahlt wurden.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf
der solidesten Basis gegründeten Unternehmen
überall auf eine sehr rege Btheiligung mit
Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir
daher, um alle Aufträge ausführen zu können,
uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem

31. Mai d. J. zutommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg,
Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen,
Eisenbahn-Actien und Anleihenloose.
P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither ge-
schenkte Vertrauen und indem wir bei Be-
ginn der neuen Verloosung zur Btheiligung
einladen, werden wir uns auch fernhin
bestreben, durch stets prompte und reelle
Bedienung die volle Zufriedenheit unserer
geehrten Interessenten zu erlangen.
D. D.

Hamburg, 17. Mai	nach
Drei Gebrüder, Aries	Pernau
Rotterdam, 19. Mai	von
Rebecca, Hülstedt	Bahja
Antwerpen, 17. Mai	von
Johanna, Wachtendorf	Cap Sant
Wynmouth, 16. Mai	von
Doris, Meyer Tarragona nach Bristol	passirt von
St. Helena, 21. April	Java
Ida, Weijen	von
Algoa Bay, 15. April	Rio d. J.
Catharine, Dalling	von
Singapore, 12. Mai	Cardiff
Adeline, Viet	